



15. ARMUTSKONFERENZ
28.-29. April 2026 St. Virgil, Salzburg

Programm

SELBER SCHULD!

Armut und die Leistungslüge

Vor!-Konferenz junge Forschung 27. + 28. April 2026
Betroffenen-Vor!-Konferenz 27. April 2026
Frauen-Vor!-Konferenz 27. April 2026



DIE ARMUTSKONFERENZ.

SELBER SCHULD!



Viele Tätigkeiten, die unsere Gesellschaft am Laufen halten, sind schlecht bezahlt und wenig wertgeschätzt. Doch Sorgearbeit, Kindererziehung, Pflege und allgemeine Reproduktionsarbeit sind grundlegend für unser Arbeits- und Wirtschaftsleben. Ohne sie funktioniert keine Gesellschaft. Gleichzeitig zeigt sich: Wer erbt, hat bessere Chancen. Status wird weniger durch Leistung erworben als vielmehr in der Geburtslotterie. Die Leistungslücke verdeckt diese Ungerechtigkeit, indem sie Armut und Ungleichheit zu einem persönlichen Versagen erklärt. Dahinter verbirgt sich die unausgesprochene Annahme, dass Menschen ihre Armut und ihren Reichtum schon „verdient“ haben.

Armut bekämpfen, nicht die Armen

Begriffe wie „Leistung“, „Chancen“ oder „Kompetenzen“ (Literacy) werden missbraucht, um soziale Ungleichheit in der Gesellschaft zu rechtfertigen. Die Verantwortung für gesellschaftliche Missstände wird auf Einzelne verlagert und die „Schuld“ alleine den Betroffenen zugeschrieben. Ausgeblendet werden hingegen politische, wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen, die Armut hervorbringen und verfestigen.

Hier setzt die Konferenz an: Sie untersucht die Mechanismen, die Armut individualisieren und Betroffene beschämen – und sucht gemeinsam nach Lösungen. Im Mittelpunkt steht die Forderung, Armut konsequent zu bekämpfen – und nicht die Armen.

27.

April 2026

11:00

„Ideen-Reichtum“ Vor!-Konferenz für junge Armutsforschung

13:00

Betroffenen-Vor!-Konferenz

19:00

Frauen-Vor!-Konferenz

28.

April 2026

09:00

Registrierung

10:30

Eröffnung & Keynotes

- Nina VERHEYEN
- Christian NEUHÄUSER

13:00

Mittagessen

14:00

Posterwalk Ideenreichtum

15:00

Werkstätten

18:00

Abendessen

20:00

Theaterperformance

29.

April 2026

09:00

Werkstätten

11:30

Aufbruch und Perspektiven

13:00

Mittagessen



Nina VERHEYEN, Universität zu Köln

Der Leistungsglaube zwischen Ungleichheit und Emanzipation. Eine historische Spurensuche

Immer weniger Menschen glauben, in einer „Leistungsgesellschaft“ zu leben, in der statt der sozialen Herkunft die persönliche Leistung über Status entscheiden soll – aber warum glaubten sie dies früher? Der Vortrag beleuchtet diese Frage schlaglichtartig in historischer Perspektive seit dem 19. Jahrhundert. Dabei geht es ebenso um bürgerliche Arbeitsmoral, globales Wettbewerbsdenken und nationalstaatliche Prüfungsformen wie um die Geschichte von Arbeiter*innen- und Frauenbewegungen. Auch sie haben sich positiv auf Leistung bezogen. War das, rückblickend betrachtet, nur ein Fehler? Müssen wir Leistung als Orientierungsmarke abschaffen oder eher unser Verständnis davon reformieren?

Die Historikerin Nina Verheyen vertritt derzeit die Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität zu Köln. Ihre Gebiete sind die Historische Emotionsforschung, die Geschichte von Demokratie und Diskussionslust sowie von Leistungskonstruktionen und Leistungserfahrungen im 19. und 20. Jahrhundert.



Christian NEUHÄUSER, TU Dortmund

Armut, Reichtum und der Kampf um eine solidarische Leistungserzählung

Es gibt ein Grundrecht auf Freiheit von Armut. Dieses Grundrecht ist gegenwärtig weltweit und auch in Europa grundsätzlich bedroht. Denn seine Berechtigung wird zunehmend in Frage gestellt. Der Kampf für dieses Grundrecht ist vor allem ein Kampf gegen Reichtum. Denn die gegenwärtige Reichtumskonzentration ist eine zentrale Ursache dafür, dass das Recht auf Freiheit von Armut und ein Leben in Würde ins Wanken gerät. Reichtumskonzentration bedeutet eine erhebliche wirtschaftliche und politische Macht. Dies verhindert humane Strukturereformen, faire Entlohnung und trägt zum gesellschaftlichen Rechtsruck bei. Dies vollzieht sich auch auf der symbolischen Ebene ideologischer Narrative. Ein Beispiel dafür ist die gegenwärtige Leistungserzählung, die unverdienten Reichtum als verdient und daher unantastbar darstellt. Der Kampf dagegen besteht jedoch nicht darin, die Leistungserzählung nur negativ zu bekämpfen. Wir brauchen einen sozialen und solidarischen Leistungsgedanken.

Christian Neuhäuser ist Professor für Praktische Philosophie an der TU Dortmund. Er arbeitet zu Theorien der Würde sowie Fragen des Eigentums und Reichtums aus gerechtigkeitsrechtlicher Perspektive.

WERKSTATT 1

Die Leistungslüge rappen statt “Selber schuld”

„Selber schuld!“ – „Hättest dich mehr anstrengen müssen!“ Solche Aussagen stellen Armut als persönliches Versagen dar und verschleiern, dass Armut kein individuelles, sondern ein strukturelles Problem ist. Wer profitiert davon, dass wir uns gegenseitig unter Druck setzen? Warum zählt bezahlte Arbeit mehr als Care-Arbeit, Ehrenamt oder andere unsichtbare Leistungen? Und wer entscheidet eigentlich, was „Leistung“ ist? In dieser Werkstatt drehen wir den Spieß um: Mit Rap und Poetry hinterfragen wir die Regeln des Systems. Wir schreiben Texte, bauen Beats und weben persönliche Erfahrungen ein – über Erwerbsarbeit, unbezahlte Sorgearbeit, Ehrenamt und die Ungleichheit, die dahintersteckt. Wie klingt deine Geschichte gegen die „Geburtslotterie“? Wie klingt dein Protest gegen die Abwertung von Arbeit, die nicht „zählt“?

- Christian NEUHÄUSER, *TU Dortmund*
- Mieze MEDUSA, *Spoken Word Poetin, Rapperin und Autorin*

WERKSTATT 2

Für eine Schule, die stärkt statt beschämt

Schule soll Chancen eröffnen, produziert aber oft Ungleichheit. Wer anders lernt oder lebt, wird schnell beschämt. Hinter Leistungsversprechen stecken auch in der Schule meist Lügen: Nicht alle starten unter gleichen Bedingungen. Nach einem theoretischen Impuls zu Schule, sozialer Ungleichheit und Mechanismen der Beschämung beschäftigen wir uns damit, wie gemeinsam Praktiken der Anerkennung und Solidarität entwickelt werden können. Dabei arbeiten wir an einem Leitfaden gegen Beschämung in der Schule.

Wir sind Werkstatt und politischer Raum zugleich: Wir schreiben, denken und gestalten ein konkretes Produkt – für eine Schule, die stärkt statt beschämt, und für Bildung, die wirklich gerecht ist.

- Daniela BRODESSER, *Verein SoliTank*
- Veronika WÖHRER, *Uni Wien (angefragt)*
- Vertreter*innen von *Sichtbar Werden*



WERKSTATT 3

Neue Narrative über Leistung statt „Selber schuld“

Leistung wird häufig als Maß für Erfolg verstanden. Doch was, wenn psychische Gesundheit, gesellschaftliche Normen und Armut die Definition von Leistung herausfordern?

Diese Werkstatt lädt ein, zu reflektieren, was Leistung individuell bedeutet, wie Armut und psychische Erkrankungen diese beeinflussen und wie gesellschaftliche Erwartungen uns in Bezug auf Leistung prägen. Sie bietet Raum für die Entwicklung eines gesunden Verständnisses von Leistung in einer Welt, die von hohen Erwartungen und sozialen Ungleichheiten geprägt ist.

Leistung ist eben nicht nur das, was nach außen sichtbar ist – es ist auch das, was in uns selbst vorgeht. In der Werkstatt werden wir sowohl die psychischen als auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einflüsse betrachten, die unser Selbstverständnis von Leistung prägen.

- Thomas KEMPERLING, *pro mente Austria*
- Melanie NÖHMER, *Pro Mente Salzburg*
- Silke STIFTINGER, *Exist Sozial / Plattform Sichtbar Werden*

WERKSTATT 4

In der Hängematte philosophieren statt in der Logik von Verwertbarkeit unterzugehen

Wer viel schafft, gilt als „wertvoll“ – wer nicht mitkommt, schnell als faul oder selber schuld. Selbst Pausen oder Erholung sollen effizient sein. Aber müssen wir immer „etwas bringen“ – oder darf Leben auch einfach sein? Darf man Zeit verschwenden, ohne sich schlecht zu fühlen? Im Hängemattengespräch wollen wir genau darüber nachdenken – entspannt und offen. Impulse aus der Philosophie von Georges Batailles regen zum Nachdenken an und in Reflexionsrunden vertiefen wir die Frage: Wie bleibe ich Mensch in einer Welt, die nur Leistung sehen will? Aus individuellen Eindrücken und Erfahrungen entsteht eine Sammlung an kleinen Gesten und Haltungen, die helfen, nicht in der Logik von Effizienz und Verwertbarkeit unterzugehen.

- Margit APPEL, *Politikwissenschaftlerin*
- Wolfgang "wodt" SCHMIDT, *einfach unerhört / Plattform Sichtbar Werden*
- Cristina THURNWALDER, *Philosophin und Psychotherapeutin*

WERKSTATT 5

Kritische Finanzbildung statt „Selber schuld“

Finanz- und Wirtschaftsbildung ist ein umkämpftes Feld. Die Finanzindustrie versucht, dieses für sich zu vereinnahmen, um eigene Interessen voranzutreiben. Finanzbildung wird als Wundermittel gegen Armut, insbesondere Altersarmut von Frauen, präsentiert. Damit werden soziale und ökonomische Probleme individualisiert und strukturelle Ursachen ignoriert: wer arm ist, hat eben schlechte finanzielle Entscheidungen getroffen – selber schuld! Dem wollen wir eine Debatte über eine kritische Finanzbildung entgegensetzen, die strukturelle Ursachen für Armut und Ungleichheit thematisiert. Mithilfe von Inputs von Expert*innen, Diskussion, einem Planspiel und dem Ausprobieren von Unterrichtsmaterialien werden wir uns in der Werkstätte mit dieser Thematik auseinandersetzen.

- Vinzent HILBRAND, *Planspiele - Sozioökonomie und Wirtschaftsbildung*
- Clemens MITTERLEHNER, *ASB Schuldenberatungen*
- Herbert PICHLER, *Universität Wien*
- Volker SCHWIER, *Universität Biel*

WERKSTATT 6

Solidarische Gesundheit statt Körper unter Druck

Gesundheit wird oft als individuelle Aufgabe verstanden – wer krank ist, soll sich „besser kümmern“, „mehr tun“, „funktionieren“. Auch hier zeigt sich die Leistungslüge: Nicht alle haben die gleichen Voraussetzungen, Ressourcen und Körper, um gesund zu bleiben..

In dieser Werkstatt geht es um den Körper als Ort sozialer Ungleichheit und Widerstandskraft. Gemeinsam arbeiten wir mit Körperwahrnehmung, Bewegung und künstlerischen Strategien und entwickeln Ideen für (öffentliche) Interventionen für einen anderen Umgang mit Gesundheit und Leistung und ein inklusives und solidarisches Verständnis von Gesundheit. Dabei werden persönliche Erfahrungen und gesellschaftliche Verhältnisse miteinander verknüpft.

- Barbara KRAUS, *Performance-Künstlerin*
- FmB, *Verein Frauen mit Behinderungen*
- Sandra YILDIZ, *Backstreet Guides / Plattform Sichtbar Werden*



WERKSTATT 7

Sichtbar werden statt "Selber schuld"

In den Medien wird selten über strukturelle Ursachen von Armut berichtet, sondern es werden eher Einzelschicksale gezeigt. In dieser Werkstatt starten wir mit Inputs zu aktuellen Medien-Untersuchungen und diskutieren, wie Armut in den öffentlichen Medien dargestellt wird und wieso dabei so häufig verzerrte Bilder verwendet werden. Dann erstellen wir in Gruppen gemeinsam mit Medienprofis eigene Messages, Videos und Memes, Lebensskizzen und Texte. Dabei beschäftigt uns die Frage; Wie lassen sich angemessene Botschaften über Armut gut verbreiten?

- Brigitta HÖPLER, *Augustin*
- Peter KROBATH, *Lebensskizzen*
- Svenja KNISEL und Joyce LUZAYAMO, *Social-Media Team Armutskonferenz*
- Johannes MAYERBRUGGER, *Plattform Sichtbar Werden*
- Maria PERNEGGER, *Media Affairs*
- Christina REPOLUST, *Apropos*
- Josef SEETHALER, *Akademie der Wissenschaften*

WERKSTATT 8

Auf die Straße statt hinter den Herd

Ohne Care- und Sorgearbeit würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren. Fair entlohnt, wertgeschätzt oder als Arbeit anerkannt ist sie trotzdem nicht. Und gerecht verteilt auch nicht: den Großteil übernehmen immer noch Frauen*. Und die sind wütend. In dieser Werkstatt geht es um Protest. Zusammen mit Aktivist*innen aus feministischen Care-Netzwerken knüpfen wir an bereits bestehende Pläne für einen nationalen Care-Streik an. Wir planen konkrete Wege zum Widerstand und diskutieren u.a. die Fragen: Was braucht es, um möglichst viele zu mobilisieren? Und wie können inklusive, niederschwellige Protestformen aussehen?

- Elisabeth KLATZER und Maria VOGT, *Bündnis fair sorgen!*

WERKSTATT 9

meme the pain away statt "Selber schuld"

Memes sind mehr als nur lustige Bilder im Internet. Sie sind Werkzeuge kollektiver Deutung, Widerstand und Solidarität. In dieser Werkstatt untersuchen wir, wie rassistische und klassistische Narrative in Medien, Politik und Alltagsdiskursen verknüpft werden. Durch das gemeinsame Erstellen von Memes werden wir Erfahrungen von Ausschluss, Stigmatisierung und Widerstand sichtbar machen und eigene Perspektiven in den digitalen Raum einbringen. Der Workshop versteht Memes als ein Werkzeug der Wissensproduktion und der politischen Selbstermächtigung: Wir nutzen sie, um hegemoniale Erzählungen über Leistung, Wert und Zugehörigkeit zu hinterfragen. Keine Vorkenntnisse nötig, aber ein Smartphone notwendig.

- Monir FAZELI, *Plattform Sichtbar Werden*
- Anahita NEGHBAT, *Institut für Migrationspädagogik*

WERKSTATT 10

Niemals vergessen statt Brandmarkung als „Minderleister“ & „Asoziale“

Der Großteil der unter nationalsozialistischer Herrschaft als „asozial“ Verfolgten stammte aus der unteren Einkommensschicht. Unter „asozial“ fielen etwa Arbeitslose, Nichtsesshafte, Sozialleistungsbeziehende, Suchtkranke, Personen, die ihren Haushalt „nicht richtig führen konnten“, die von staatlichen Leistungen abhängig waren oder sich angeblich vor der Arbeit drückten. Als „asozial“ wurden auch Menschen verfolgt, die bettelten oder wohnungslos waren.

Diese Moralisation der Armut findet sich auch heute in Kommentaren und Postings, in der Politik und wird in Medien seitenweise vorgetragen. Die Mechanismen der Entwürdigung sind immer die gleichen. Wir sichten die Lage dazu im Ständestaat wie dann im Nationalsozialismus, diskutieren aktuelle Bezüge und bereiten ein Rahmenprogramm zur kommenden Ausstellung „Die Verleugneten“ vor.

- Siegrid FAHRECKER, *Enkelin von Anna Burger, ermordet in Ravensbrück*
- Jürgen HEIB, *Historiker, Zwangsarbeitslager Schlägen*
- Waltraud KANNONIER-FINSTER, *Großnichte von Josef Finster, ermordet KZ Flossenbürg*
- Andreas KRANEBITTER, *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*
- Christine SALLINGER, *Plattform Sichtbar Werden*

WERKSTATT 11

Digitale Souveränität statt Ohnmacht durch KI

Digitale Entwicklungen und KI erzeugen oft Ohnmacht und viele Fragen: Wird alles komplizierter? Wer liest mit? Sind meine Daten sicher? Verstärkt KI Ungleichheiten, z.B. bei öffentlichen Behörden wie dem AMS und Sozialbehörden oder im Gesundheitssystem? Was bedeutet es, wenn Systeme über uns entscheiden, die wir kaum verstehen? Wie können wir Handlungsmacht in der digitalen Welt gewinnen?

Im Workshop erhalten wir kompakte Informationen zu aktuellen Entwicklungen und arbeiten mit praktischen Szenarien daran, wie KI Anwendungen uns auch unterstützen können, z.B. beim Verstehen von Bescheiden, beim Einbringen von Kritik oder bei kollektiven Strategien für mehr Mitsprache.

- Louise BELTZUNG, *Expertin für digitalpolitische Entwicklungen, AK Wien*
- Hedy SPANNER, *Plattform Sichtbar Werden*

Theaterperformance & Spoken Word

28. April ab 20:00

Theater: **POLIGAMER Salzburg**

„**Selber schuld!** Armut und die Leistungslüge“
– eine theatralische Annäherung

Interaktion anstatt Konsum!



Spoken Word: **Mieze Medusa**
Solidarität & Schwesternschaft

Mieze Medusa prägt seit über 20 Jahren die österreichische Poetry Slam Szene und bringt in ihren aktuellen Slamtexten die Verhältnisse auf den Punkt und das Publikum zum lachen.



TEILNAHMEBEITRAG

Frühbucher*innen: 230,- Euro

Bei Anmeldung bis 31.01.2026 und Bezahlung bis 15.02.2026

Normalpreis: 290,- Euro

Bei Anmeldung ab 01.02.2026

Beinhaltet: Konferenzteilnahme, Tagungsmappe, Pausengetränke, zwei Mittagessen, ein Abendessen und Kulturprogramm

SOLIDARITÄTSBEITRAG

Frühbucher*innen: 270,- Euro (bis 31.01.2026)

Normalpreis: 330,- Euro

Wenn drei Teilnehmer*innen diesen Beitrag bezahlen, können wir einer Person mit

Armutserfahrungen die Teilnahme ermöglichen. Die Teilnahmebeiträge decken ca.

50% der realen Kosten der 15. Armutskonferenz.

Reduzierte Beiträge:

Förder*innen der Armutskonferenz (95,- Euro Jahresbeitrag):

130,- Euro Frühbucher*innen bzw. 170,- Euro Normalpreis

Werden Sie jetzt Fördermitglied! Damit unterstützen Sie langfristig die

sozialpolitischen Aktivitäten der Armutskonferenz. www.armutskonferenz.at/foerdern

Studierende / Lehrlinge / junge Erwachsene:

120,- Euro Frühbucher*innen bzw. 160,- Euro Normalpreis

Menschen mit geringem Einkommen / mit Armutserfahrungen:

Beitrag individuell zu vereinbaren

STORNOGEBÜHREN

Stornierungen sind bis 25. März 2026 kostenfrei möglich,

bis 17. April 2026 werden 50% der Teilnahmekosten verrechnet, ab 18. April 100%.

TAGUNGSORT

Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil Salzburg,

Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg

Informationen zur Anreise:

<https://www.virgil.at/service/anreise/mit-s-bahn-bus/>

Zimmer bitte selbst organisieren!

Durch die Belegung des Bildungszentrums St. Virgil mit den Referent*innen, Betroffenen, Moderator*innen und dem Team stehen im Haus für weitere Gäste keine Zimmer mehr zur Verfügung. Bitte organisieren Sie Ihre Nächtigungsmöglichkeit selbst.

Eine Liste der Nächtigungsmöglichkeiten in der näheren Umgebung finden Sie unter:

https://www.armutskonferenz.at/media/hotels_im_umfeld_von_st-virgil_stand_2023.pdf

Über die Website der Tourismusinformation finden Sie weitere Hotels und Privatunterkünfte:

www.salzburg.info/de/hotels-angebote/buchen

Tel: +43-662-88 987-316

INFORMATIONEN

Koordinationsbüro der Armutskonferenz

Herklotzgasse 21/3, 1150 Wien

Tel: +43-1-402 69 44

E-mail: office@armutskonferenz.at

www.armutskonferenz.at

Anmeldung online unter:
www.armutskonferenz.at/anmeldung-15-armutskonferenz

Die Teilnehmer*innen-Zahl ist begrenzt!

MITGLIEDSORGANISATIONEN der österreichischen Armutskonferenz

1. Aktionsgemeinschaft der autonomen österreichischen Frauenhäuser
2. Anton Proksch Institut
3. arbeit plus - Soziale Unternehmen Österreich
4. Arbeiter Samariter Bund Österreich
5. ASB Schuldnerberatungen GmbH
6. BAWO – Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
7. Bundesjugendvertretung
8. Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
9. Caritas Österreich
10. Dachverband Berufliche Integration
11. Diakonie Österreich
12. Die Tafeln Österreich
13. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung
14. Evangelische Akademie Wien
15. Evangelische Frauenarbeit in Österreich
16. FIAN - Food First Information & Action Network
17. Forum Kirche und Arbeitswelt
18. Heilsarmee Österreich
19. KARIMA - Karitative Muslimische Arbeitsgemeinschaft
20. Katholische Aktion Österreich
21. Katholischer Familienverband Österreichs
22. Katholische Frauenbewegung Österreichs
23. Katholische Jungschar Österreichs
24. Katholische Sozialakademie Österreichs
25. Kinderfreunde Österreich
26. Kolping Österreich
27. Lebenshilfe Österreich
28. MED4HOPE - Gesellschaft für niederschwellige Medizin
29. Nein zu Krank und Arm
30. Netzwerk Österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen
31. NEUSTART – Bewährungshilfe, Konfliktregelung und soziale Arbeit
32. Österreichische HochschülerInnenschaft
33. Österreichische Plattform für Alleinerziehende
34. Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit
35. Österreichisches Rotes Kreuz
36. Österreichischer Verein für Drogenfachleute
37. Plattform Sichtbar Werden
38. pro mente austria
39. SOS Mitmensch
40. St. Virgil Salzburg, Bildungs- und Konferenzzentrum
41. Telefonseelsorge
42. Verband der österreichischen Tafeln
43. Vielmehr für alle! - Verein für Bildung, Wohnen und Teilhabe
44. VertretungsNetz - Erwachsenenvertretung, Patientenanwaltschaft, Bewohnervertretung
45. Hauptrat der Vinzenzgemeinschaften Österreich
46. Volkshilfe Österreich
47. Wiener Hilfswerk

Regionale Armutnetzwerke

1. Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung
2. Niederösterreichisches Armutnetzwerk
3. Armutnetzwerk Oberösterreich
4. Salzburger Armutskonferenz
5. Armutnetzwerk Steiermark
6. Tiroler Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot
7. Vorarlberger Armutskonferenz

VORBEREITUNGSGRUPPE

- Maria CHAHROUR, Volkshilfe Österreich
- Sassan ESMILZADEH, Vielmehr für alle! - Verein für Bildung, Wohnen und Teilhabe
- Verena FABRIS, boJA
- Gunter GRAF, Bildungszentrum St. Virgil
- Magdalena HOLZTRATTNER, Kolping Österreich
- Thomas KEMPERLING, pro mente Austria
- Alban KNECHT, Wissenschaftlicher Beirat ArmKon.
- Michaela MOSER, Ilse-Arlt Institut FH St. Pölten
- Robert RYBACZEK-SCHWARZ, Koordination Armutskonferenz
- Christine SALLINGER, AG Frauen & Armut
- Martin SCHENK, Diakonie Österreich
- Hedy SPANNER, Plattform Sichtbar Werden
- Jeremias STAUDINGER, Volkshilfe Österreich

BÜRO-TEAM


- Jutta KONVICKA
- Simona MAYERHOFER
- Robert RYBACZEK-SCHWARZ

Impressum:

Die Armutskonferenz, Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung, Herklotzgasse 21/3, 1150 Wien, ZVR 012358276, Konto: Die ERSTE Bank, IBAN AT112011128726280500, BIC GIBAATWWXXX

MIT UNTERSTÜTZUNG VON

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

 Bundesministerium
Frauen, Wissenschaft
und Forschung